

Zur Geschichte der Herz-Jesu-Kirche

- 04.11.1903 Grundsteinlegung. Architekt: August Menken, Berlin
- 26.11.1905 Weihe der Kirche durch Bischof Dr. Wuschanski
- 1906 Anschaffung von 4 Bronzeglocken der Fa. Otto, Hemelingen
- 1909 Einbau einer pneumatischen Orgel der Fa. Jehmlich, Dresden
- 1914 Herz-Jesu-Statue am Hauptportal von Leopold Armbruster, der auch die anderen Figuren an den Portalen geschaffen hat
- 1916 Kanzel von Anton Becker, Wiedenbrück in Westfalen. Auch die Retabeln am Sakramentsaltar („Manna in der Wüste“ und „Letztes Abendmahl“) sind sein Werk.
- 1924 Bronze-Taufsteindeckel von Alfred Jachnig, Dresden
- 1925 Abschlussgitter nach einem Entwurf des Baumeisters Schaeffler aus Meißen
- 13.02.1945 Der größte Teil der zur Herz-Jesu-Pfarrei gehörenden Gebäude wurde in der Bombennacht zerstört. In der Kirche gingen nur die Fenster zu Bruch.
- 1950 – 55 Unter Pfr. Johannes Derksen wurden die nach dem Krieg notverglasten Fenster mit biblischen Themen neu gestaltet. Die künstlerische Umsetzung erfolgte durch Prof. Bruno Seener.
- Ab 1970 Umgestaltung des Altarraums durch Architekt Egon Körner (1908 – 1986)
- 1990 Die Turmuhr wird von einer „Funkhauptuhr“ gesteuert.
- 10.11.1990 Weihe von drei neuen Glocken: Glocke „Hoffnung 1989“, 2800 kg; „Dreikönigsglocke“, 1770 Kg; „Mater-Dolorosa-Glocke“, 976 kg. Die „Ave-Maria-Glocke“, 525 kg, Fa. Otto, Hemelingen, ist noch von 1928.

Die in Anlehnung an die Frühgotik errichtete neugotische Kirche ist ca. 42 m lang und 26 m breit.

Neben dem 17 m hohen Mittelschiff und zwei Seitenschiffen hat die Kirche noch ein Querschiff. Die Lasten aus den Kreuzgewölben werden zwischen Mittelschiff und Seitenschiffen von runden Porphyssäulen aufgenommen.

Realistisch und variationsreich gestaltete Blätterkapitelle und -konsolen schmücken diese Säulen. An den Pfeilergestützten Eckarkaden neben dem Chor oder auch außen an den Eingängen treten in verspielter Form Tierskulpturen – Schnecke, Eule, Eichhörnchen oder auch eine Vogelfamilie – aus dem Blattwerk hervor.

Der östlich vor dem Haupteingang angeordnete Glockenturm ist 69 m hoch.

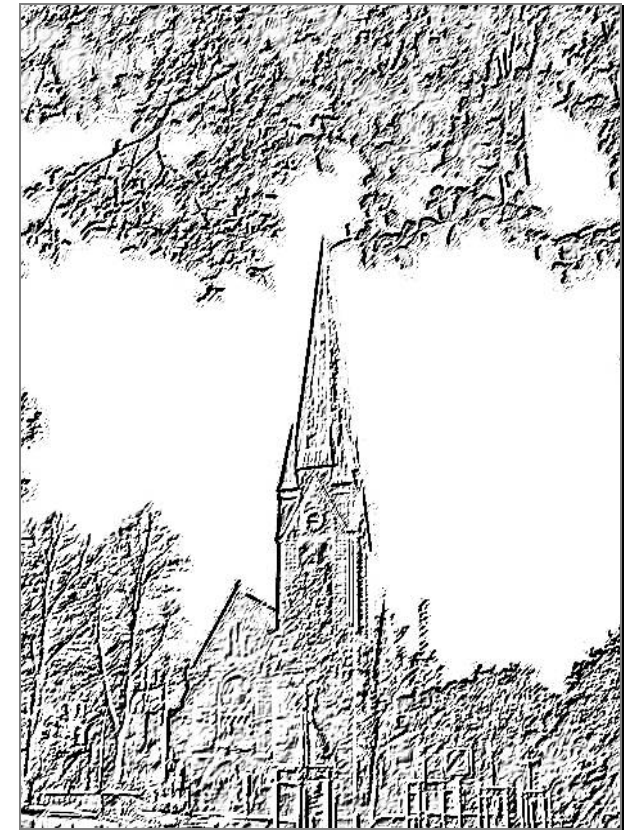
Quellen: Chronik 1905-2005; 100 Jahre Herz-Jesu-Kirche Dresden-Johannstadt, zusammengestellt von Ursula Mertens, Fabian und Christian Scholz

Festschrift zum 100. Kirchweihfest, 68 S., zahlreiche Bilder

Pfarrbüro: 0351/449480
E-Mail: pfarrbuero@herz-jesu-dd.de
Internet: www.herz-jesu-dd.de

01/2011

Die katholische Herz-Jesu-Kirche in Dresden-Johannstadt



Die Verehrung des heiligsten Herzens Jesu war bereits im Mittelalter weit verbreitet. Dabei handelt es sich nicht um sein Herz aus Fleisch, sondern um Christus selbst. Um die Jahrhundertwende hatte die Herz-Jesu-Verehrung in Deutschland ihre Blütezeit. Das erklärt den Namen unserer 1905 geweihten Kirche.

Die Fenster

Betreten wir die Kirche, so steht im Altarraum gewaltig und majestätisch das Christusbild des Guten Hirten vor uns. Links und rechts stehen die Evangelisten: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Im unteren Teil der Fenster sind die Schafe durch ein Gatter getrennt. Im vierten Fenster (unter dem Evangelisten Johannes) ist das Gatter im Hintergrund und die Schafe sind vereint. Es war die Vision von Pfarrer Johannes Derksen, der 1950 den Entwurf für die Neugestaltung der am 13. Februar 1945 zerstörten Fenster erstellte, dass eines Tages alle Christen wieder vereint sind. Das wird auch durch das Schriftband „Ein Hirt - eine Herde“ unterstrichen.

Die vier großen Fenster in den beiden Enden des Querschiffs zeigen Szenen aus dem Leben der Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Im linken Seitenschiff beginnt ein Rundgang mit Bildern aus der Heiligen Schrift. Das erste Bild enthält die Szene, wo der Erzengel Gabriel majestätisch und ehrfurchtsvoll der Jungfrau Maria die Frohbotschaft bringt: Mariä Verkündigung. Das zweite Bild zeigt die Begegnung Marias mit Elisabeth vor dem Haus des stumm gewordenen Zacharias, Mariä Heimsuchung genannt. Das nächste ist das Weihnachtsfenster mit Christi Geburt. Im Vorraum befindet sich das Fenster mit der Darstellung Jesu im Tempel. Die drei Fenster im rechten Seitenschiff, in denen die Flucht nach Ägypten, der zwölfjährige Jesus im Tempel und die Hochzeit zu Kana dargestellt sind, vervollständigen den Zyklus der Marienfenster.

In den Oberfenstern im Altarraum bilden drei Gestalten eine Einheit. Rechts oben der Erzengel Michael mit der Waage. Links der Erzengel Raphael und der Erzengel Gabriel mit dem Heroldsstab.

In den sechs kleinen Fenster links und rechts über der Kanzel tragen je drei Engel Wappen mit verschiedenen Kreuzesformen und ein Spruchband mit den Namen der 12 Stämme Israels. Diese Fenster künden die Verbindung mit dem Alten Testament.

Die übrigen sechs großen Fenster enthalten Darstellungen von heiligen Frauen und Männern, die für alle Heiligen stehen.

Links oben die drei jugendlichen Märtyrer: Stephanus mit den ihn umfliegenden Steinen; Laurentius mit dem Rost, auf dem er lebend verbrannt wurde, und Sebastian mit den ihn durchbohrenden Pfeilen. Das nächste Fenster zeigt drei jugendliche Märtyrerinnen: die mit dem Schwert enthauptete Barbara, Patronin aller, die im Turm oder im Bergwerk arbeiten müssen; wir erkennen links oben einen Förderturm. Rechts von dieser Heiligen steht Agnes mit dem Lamm. Links: Maria Goretti, die jugendliche Märtyrerin unserer Tage aus Italien. Kniend ihr Mörder, der sich bekehrte und als Büsser lebte. Das letzte linke Fenster, vor der Orgelempore, weist auf die bischöflichen Glaubensboten: Bonifatius, Apostel der Deutschen, Benno von Meißen und Norbert von Magdeburg. Auf der Orgelempore die singende Cäcilia als Patronin des Kirchengesanges und der Kirchenmusik.

Rechts oben sind drei Frauen dargestellt: Elisabeth von Thüringen, die Wohltäterin der Armen; Monika, die für ihren sündigen Sohn betende und büßende Mutter, und Hedwig mit der Madonna und dem Kloster Trebnitz. Das nächste Fenster zeigt drei Ordensgründer: Augustinus, vor ihm der Knabe, der das Meer in ein Becken schöpfen will. Der Mönchsvater Benedikt mit dem ihn speisenden Raben und Franziskus mit den Tieren. Das letzte rechte Fenster: Theresia vom Kinde Jesu, die das Buch "Geschichte einer Seele" schrieb und versprach, vom Himmel Rosen regnen zu lassen (d.h. himmlische Wohltaten zu erleben); Gertrud von Helfta, die das Buch "Von der göttlichen Liebe" verfasste und Hildegard von Bingen mit ihrem Buch "Scivias Domini" (Wisse die Wege des Herrn).

Die Kanzel

Mit fünf Heiligen, die durch ihre Predigten Zeugen des Glaubens waren, hat Anton Becker die von ihm 1916 gefertigte Kanzel geschmückt:

St. Laurentius starb 258 als römischer Märtyrer auf einem glühenden Rost. St. Bonifatius hat durch sein Wirken das Fundament der Kirche in Deutschland gelegt. Der hl. Benno war von 1066 bis 1106 Bischof von Meißen. St. Petrus Canisius (1521-1597) war der erste und bedeutendste deutsche Jesuit. Der hl. Klemens Maria Hofbauer (1751-1820) bemühte sich um die Erneuerung der Kirche und die Vertiefung des religiösen Lebens.

Die Orgel

Die Jehmlich-Orgel der Herz-Jesu-Kirche hat das Alter von 100 Jahren erreicht. Von Kriegen und Katastrophen verschont, besteht sie heute als wertvolles Zeugnis des Orgelbaus ihrer Zeit. Mit ihrem romantischen Klang und in ihrer besonderen Konstruktion - die Pfeifen der 37 Register stehen auf pneumatischen Kegelwindladen - gilt sie im Dresdner Raum als Unikat.

Die Glocken

Seit Heiligabend 1990 hat die Herz-Jesu-Kirche wieder ein volles Geläut in den Tönen h-dis-fis-gis.

Die große Glocke h wurde bereits im Juni 1986 bei der Fa. Schilling in Apolda gegossen. Sie war ursprünglich für das Glockenspiel des Französischen Doms in Berlin bestimmt, doch dafür war sie etwas zu tief geraten. Ihr wurde eine neue Inschrift eingemeißelt: "Hoffnung 1989".

Zwei weitere Glocken wurden 1990 bei der Fa. Metz in Karlsruhe gegossen: Die "Dreikönigsglocke" trägt als Inschrift die Worte, die Kardinal Meisner beim Katholikentreffen 1987 in Dresden ausrief: "Wir wollen keinem anderen Stern folgen als dem von Bethlehem". Die "Mater-Dolorosa-Glocke" trägt die Inschrift: "Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen".

Die Inschrift der vierten, aus dem Jahr 1928 (Fa. Otto) erhalten gebliebenen Glocke lautet:

„Et verbum caro factum est - Ave Maria“